

Jennifer Moos

Auf dem Weg

Karen-Susan Fessel: *Jenny mit O*, Berlin 2005 (Querverlag, 306 S., 17,90 €).

Ich bin auf dem Weg. Immer noch und schon wieder. Und vielleicht auch für immer. (S. 306)

Mit diesen Sätzen endet Karen-Susan Fessels Roman *Jenny mit O* – mit einem Ende, das kein Ankommen am Ziel vortäuscht, weil es *das* Ziel nicht gibt. Oder vielleicht *noch* nicht gibt für Jenny/Jonny? Aber fangen wir von vorne an: Mit 17 Jahren hat Jenny die Nase voll. Voll von ihrem Stiefvater, der sie nur aufgrund des Kindergeldes duldet, voll von ihrer Mutter, die den besoffenen Alten schützt und voll von ihrer Clique, die der kleinstädtischen Langeweile nur Trinkgelage, Pöbeleien und Pärchengehabe entgegenzusetzen hat. Also nichts wie raus aus Groß Klein bei Rostock und rein ins wilde Großstadtleben, mitten nach Berlin. Dort hängt Jenny zunächst mit Straßenkids an der Gedächtniskirche rum, trifft einen alten Rostocker Kumpel, der schon zwei Jahre vor ihr das Weite gesucht hatte und mittlerweile in Drogengeschäfte verwickelt ist – ein fatales Unternehmen, wie sich nicht lange nach dem Wiedersehen herausstellt – und schließt sich schlussendlich Kai an. Kai, ein Stricher, der eine heruntergekommene Fabriketage in Friedrichshain bewohnt, schlägt sich mit Klauen und Schnorren durchs Leben – ein Leben, das Jenny schon nach kurzer Zeit nicht mehr geheuer ist. Nach einer Pogo-Slash-Party im *SO36* in Kreuzberg landet Jenny im *Roses*, einer Bar für allerlei bunte Vögel aus der *queeren community*. Dort begegnet sie Mascha, einer Lesbe Anfang 40, die zu ihrer Mentorin wird und deren Wohnung Jenny/Jonny zu jeder Zeit als Zufluchtsort nutzen kann.

Was als ein ‚Missverständnis‘ aufgrund des erhöhten Lärmpegels im *SO* beginnt, wird zukunftsweisend für Jenny. Auf einer Party erhält sie von Mascha ihren neuen, zu ihrem geschlechtlichen Empfinden viel besser passenden Namen: „Na klar. (...) Dabei ist es so einfach. *Wie Jenny, nur mit einem O. Ganz einfach*“ (S. 148). Jonny eben. Der minderjährige Jonny zieht mit in Maschas Wohnung ein. Als Gegenleistung hilft er bei den Renovierungsarbeiten und verdient sich in einem Lebensmittelgeschäft etwas Geld dazu – mit einem ‚Jungsjob‘: Regale auffüllen. Obwohl Jonny seine Arbeit immer zuverlässig verrichtet, wird er gefeuert als auffliegt, dass er ein Junge mit einem Mädchenkörper ist. Mascha weiß als Sozialarbeiterin, dass sie sich strafbar macht, wenn sie Jonny noch länger bei sich wohnen lässt. Deshalb vermittelt sie ihm mit Hilfe des Jugendamtes ein Zimmer in einer Kreuzberger Jugend-WG. Doch auch dort ist Ärger vorprogrammiert: Einerseits hat Daniel es auf den neuen Mitbewohner abgesehen und andererseits verliebt sich Jonny in Carolin. Und die in ihn – ausgerechnet. Doch was passiert, wenn Carolin herausfindet, dass Jonny gar keinen Jungenkörper hat?

[W]as soll sie da schon mit jemandem wie mir [d.h. Jonny, J. M.]: einem Jungen ohne Geld, ohne Job, ohne Wohnung, ohne klare Pläne – und vor allem ohne den richtigen Körper? (S. 266)

Und überhaupt, wo auf der Geschlechterskala steht Jonny eigentlich? Seine Brüste stören, die mickrigen Oberarme werden durch Liegestütze gestärkt und dank des Suspensoriums, das Bifi ihm geschenkt hat, sieht auch ‚untenrum‘ alles klasse aus. Bifi erweist sich als Jonnys treuester Freund, der ihn immer wieder aufrichtet und ihm ein Zimmer in seiner eigenen WG beschafft, als Jonny aus der alten Jugend-WG wegen einer Schlägerei mit Daniel herausgeworfen wird. Zum ersten Mal scheint Jonny ein richtiges Zuhause gefunden zu haben: ein Zimmer, eine Lehre zum Maler und Lackierer, Menschen, die zu ihm stehen und ihn unterstützen und vielleicht sogar eine Freundin ...

Jenny mit O ist bis dato vielleicht Karen-Susan Fessels bester Roman. Ein Roman, der gekonnt aktuelle *gender-* und *trans-*Debatten einfließen lässt, ohne dabei zu theoretisch oder zu klischeehaft zu werden. Die Einbindung gesellschaftspolitischer Themen wie Fragen zur Asylpolitik, Gewalt gegenüber Jugendlichen, linker (Nicht-)Solidarität und zu den Rechten Minderjähriger glückt ebenso wie die Darstellung der vielfältigen Einzelcharaktere. Trotz der größtenteils jugendlichen ProtagonistInnen ist *Jenny mit O* nicht ‚nur‘ ein Jugendroman: Themen wie Generationen übergreifende Verantwortung und alternative Familienentwürfe dürften für alle Junggebliebenen von Interesse sein.

Gewohnt einfühlsam, wunderbar stilsicher und ‚pädagogisch wertvoll‘, wird die Reise eines jungen Menschen durch den Dschungel des Lebens geschildert. Für Jenny/Jonny handelt es sich dabei um eine Reise, die kein wirkliches Ziel kennt. Eine Reise, die in einem Schwebezustand endet: Nämlich der Freiheit, (noch) keine Entscheidung über das eigene (Körper-)Geschlecht fällen zu müssen. Auf seine Feststellung, keine Lesbe zu sein und Maschas Frage danach, was er denn dann sei, antwortet Jonny: „Ich weiß es nicht (...). Ich weiß es einfach nicht genau“ (S. 196). Lassen wir Jenny/Jonny dieses Nichtwissen ...